

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
**Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim-,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.**

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsrucker,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 92.

Dienstag den 18. April.

1905.

Russland und Japan.

Ueber den Kurs des kaiserlichen Geschwaders fehlt es an Nachrichten, es scheint sich aber zu befähigen, daß ein Aufbruch des Gros der Flotte in Saigon nicht beabsichtigt ist. Nur ein russisches Hospitalsschiff hat den französischen Hafen aufgesucht. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hatte das russische Hospitalsschiff „Drel“ in Saigon einen Aufenthalt von 36 Stunden und nahm 900 Tonnen Kohle, Lebensmittel und Medikamente an Bord. Eine Krankenschwester und ein französischer Arzt erklärten, das Ziel des russischen Geschwaders sei Vladivostok. Vier Transportsschiffe ankeren vor Kap Saint Jacques, gingen aber Freitag wieder in See.

Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß die Meldungen von einer Seeschlacht auf der Höhe von Saigon unbegründet sind.

Die Neutralitätsfrage gewinnt angesichts des bevorstehenden Zusammenstoßes der russischen und japanischen Flotte ein erhöhtes Interesse. Der „Londoner Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Alle Gouverneure fängt der Südküste von China haben aus Befehl die Anweisung erhalten, für den Fall, daß die Russen beabsichtigen, sich dort eine Basis für ihre Flottenoperationen zu schaffen, eine ablehnende Haltung zu beobachten. Man vertritt hier die Ansicht, daß gegenwärtig für eine Seeschlacht die geeignete Jahreszeit ist. Das Auftreten der Japaner ist für den Anfang kommenden Monats zu erwarten. Die Fortsetzung der Fahrt des kaiserlichen Geschwaders wird in Japan mit großem Interesse verfolgt. Die japanische Regierung ist entschlossen, darauf zu bestehen, daß die Mächte die Haltung unbedingter Neutralität bewahren. Für den Fall, daß den Vorstellungen Japans nicht Rechnung getragen werden sollte, wird Japan besondere Maßnahmen ergreifen. — Das ist natürlich auf Frankreich gemünzt.

Der Kreuzer „Warjak“, der von den Russen am 8. Februar 1904 freiwillig verrentet wurde, wird nach Meldung eines englischen Blattes aus Tokio wahrscheinlich bis zum 19. April in Tschemulpo wieder flucht werden.

Einen strengen Verweis hat der russische Kaptän Klado für die unerwünschte Kritik des Marineministeriums erhalten. Außerdem wird er beauftragt, die Neutralität mit der Armierung und dem Kommando der Flussschiffe auf dem Kriegsschauplatz beizubehalten.

Der Landkrieg in der Mandchurie hat wieder lebhafter eingesetzt. Nach einer „Kreuzer“-Meldung aus Tokio vom Freitag besagt eine dort eingegangene amtliche Mitteilung: Eine japanische Streitmacht traf auf dem Vormarsch nach Tien über Fushun-Hailung auf den Feind und schlug ihn am 12. v. M. morgens bei Fushuota, sieben Meilen östlich von Yingpan. Der Feind war ein Regiment Infanterie, sechs Kompanien Kavallerie und vier Geschütze stark. Die japanische Truppe besetzte Tfangschih, ungefähr 19 Meilen östlich von Yingpan, während der Feind sich, bei jedem Schritt kämpfend, in der Richtung auf Hailung zurückzog. Seit dem 11. April zog sich der Feind nach und nach auf der Klein-Strasse zurück; ein Teil befindet sich noch in Fatsjuschu. In den Bezirken Schangtu und Bachmen ist keine Veränderung eingetreten, von gelegentlichen Scharmügeln der Kavallerie abgesehen.

Prinz Anton von Hohenzollern, der sich im Hauptquartier der japanischen Armee befindet, verläßt diese am Sonntag, um nach Deutschland zurückzukehren. Am Freitag gab ihm zu Ehren der General Du ein Diner.

Soziale Reformen in Rußland.

Im russischen Finanzministerium, dem auch die Arbeiterfragen unterliegen, ist nach der „Kreuzzeitung“ jetzt der Entwurf über die obligatorische

Arbeiterversicherung vollendet und wird demnächst in der Kommission, die unter dem Vorsitz des Geheimrats Timirjasev für diese Frage einberufen ist, verhandelt werden. Der Entwurf sieht die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, sowie die Versicherung für den Todesfall und die Invalidität vor, mit letzterer Art ist auch die Altersversicherung verbunden. Alle Aktionen, die im Anschluß an diese Versicherungen unternommen werden, sollen von einer neuen staatlichen Hauptverwaltung geleitet werden. Zur Verwirklichung der Krankenversicherung müssen bei jedem Betriebe Krankenkassen eingerichtet werden. Sind die Betriebe klein, so können mehrere eine derartige Kasse besitzen. Ihre Beiträge setzen sich aus den Beiträgen der Arbeiter sowie der Fabrikbesitzer zusammen. Die ersteren zahlen 1 bis 3 Prozent von ihrem Verdienste, und der Beitrag der letzteren darf nicht weniger als die Gesamtheit der von den Arbeitern entrichteten Summen ausmachen. Die Strafgebühren, welche die Arbeiter wegen geringfügiger dienstlicher Vergehen zahlen, werden den Kassen als Kapital zur Verfügung gestellt. Unerwünschten sollen nicht nur die gewöhnlichen Kranken, sondern auch die Wöchnerinnen erhalten. Hinsichtlich der Unfallversicherung enthält der Entwurf einige Abänderungen bereits bestehender Bestimmungen, die insofern bemerkenswert sind, als sie die Pflichten der Arbeitgeber verschärfen und den Arbeitnehmern die Möglichkeit erleichtern, bei Unfällen in den Betrieben Entschädigung zu erhalten. Unter anderem sollen Arbeiter Pensionen beziehen, wenn sie arbeitsunfähig infolge ihrer Tätigkeit in Fabriken geworden sind, in denen chemische Dünste nachteilig auf ihre Gesundheit eingewirkt haben. Diejenigen Arbeiter, welche vollständig arbeitsunfähig geworden sind, sollen eine jährliche Rente bis zu 100 Proz. ihres Einkommens erhalten. Die Umwandlung der Rente in eine einmalige Unterfertigung ist nur in zwei Fällen möglich: einmal, wenn die Rente nicht höher als 10 Proz. des Verdienstes ausmachen kann, und sodann, wenn sie nicht mehr als 24 Rubel im Jahre betragen würde. Ueber die Versicherung für den Todesfall und die Altersversicherung bestimmt der Entwurf ebenfalls die Gründung von Staatskassen, die unter staatlicher Leitung stehen. Die Mitglieder müssen unbedingt Arbeiter sein, die gegen Unfälle versichert sind. Die Mittel der Kasse werden auch hier aus den Beiträgen der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gebildet, und zwar entrichten die letzteren 3 Proz. ihres Verdienstes, die ersteren dagegen eine Summe, die sich annähernd mit der Zahlung der Arbeiter deckt. Außerdem wird ein Eintrittsgeld erhoben, und dann rechnet man auch auf gelegentliche Schenkungen und Zuwendungen. Der Reservefonds soll hier ebenfalls sich aus den Beiträgen für Ueberrenten des Handelsreglements erheben werden. Als Altersgrenze für den Bezug einer Altersrente ist das 55. Lebensjahr festgesetzt. Bei den Bergarbeitern ist dieser Zeitpunkt noch weiter verfrüht. Auf dieser Grundlage wird die Kommission in nächster Zeit mit ihren Arbeiten beginnen.

Ein neues liberales Streikgesetz soll, wie wir im „Hannov. Cour.“ lesen, vom russischen Finanzministerium ausgearbeitet worden sein. Das Gesetz vom Finanzministerium vollendete neue Streikgesetz muß für russische Zustände ideal genannt werden. Während die Arbeitsentziehung früher als ein schweres Vergehen gegen die öffentliche Ordnung galt, ist sie dem neuen Gesetz zufolge der Arbeiterschaft völlig freigestellt, außer für solche vereinzelte Fälle, wo durch diese Entziehung wichtige kommunale Interessen schwer gefährdet würden. Streikangelegenheiten dürfen auch nicht mehr durch das berüchtigte administrative Verfahren entschieden werden, sondern werden wie jede andere bürgerliche Angelegenheit den Zivilgerichten unterbreitet. Vor das Kriminalgericht gehören nur beim Streik bezogene Gewalttate und Bedrohung der Person und des Eigentums. Das ist ein großer Schritt vorwärts. Das Finanzministerium

bringt darauf, daß das neue Gesetz baldmöglichst in Wirksamkeit gesetzt werde.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkofrage wird dem „Vol. An.“ aus Paris gemeldet, daß auch von uns erwählte Gesandten zwischen dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé habe hauptsächlich die Marokkofrage zum Gegenstand gehabt. Beide Teile bewahren über den genauen Inhalt ihrer Unterredung Stillschweigen, jedoch kann gesagt werden, daß Herr Delcassé die Initiative zu dieser Aussprache ergriffen hat. Als feststehend kann ferner angesehen werden, daß der französische Staatsmann seinem Bedauern über die unerquickliche Propaganda gelegentlich der bekannten Differenzen Ausdruck gegeben hat. Herr Delcassé sprach des weitern von seiner Absicht, eine Verhandlung über etwa bestehende Mißverständnisse anzubahnen. Man wird also in nächster Zeit Schritte zur Beilegung der hinfällig bekannten Streitfrage erwarten können. So wichtig der Korrespondent des genannten Blattes auch nur, wird man doch den Eindruck des Gemachten bei seiner Meldung nicht los.

Schweres Geschick gegen Delcassé wird in einem aus Berlin eingetroffenen, vom Freitag datierten Artikel der „Süd. Reichskorrespondenz“ aufgeführt, in dem es mit der Ueberschrift „Vacuum“ heißt: „Wenn die Angaben richtig sind, die das „Neue Wiener Tageblatt“ über den Inhalt eines diplomatischen Rundschreibens des französischen Ministers des Auswärtigen gemacht hat, so stünde man vor der Tatsache, daß Herr Delcassé seine Botschafter und durch diese wohl auch die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, mit falschen oder entstellenden Behauptungen über das bearbeitete läßt, was in Sachen Marokkos im Jahre 1904 zwischen der deutschen und der französischen Diplomatie verhandelt worden sein soll. Es wäre damit auch der Beweis erbracht, daß der verantwortliche Leiter der französischen Politik von der in französischen und deutschen Kreisen bei ihm vorausgesetzten loyalen Korrektheit weit genug entfernt ist, um eine internationale Stimmungsmache gegen Deutschland der offenen Ausprache mit uns vorzuziehen. Zu dieser Mache gehören auch gewisse Prestelegramme, in denen verbreitet wird, die deutsche Politik habe sich mit Beziehung auf Marokko in eine tödliche Verlegenheit gebracht, das Berliner Kabinett warte mit feigender Beurlaubung auf ein erstösendes Wort des Herrn Delcassé, der hoffentlich stark genug sein werde, ein solches nicht auszusprechen, und das mehr. Der Kern der Streitfrage ist aber so einfach, daß alle Verdrehungen nichts helfen. Jeder Kandidat zum diplomatischen Ehrenamt weiß, daß eine Macht F durch Verträge mit zwei anderen Mächten E und S über ein Land L eine vierte Macht D nicht binden kann, auch nicht durch „Mitteilungen“, aus denen sich weder für F noch geschweige für D Pflichten herleiten lassen. Binden könnte uns Herr Delcassé in Marokko durch eine besondere deutsch-französische Abmachung, die das Ergebnis alt hoch zu erreichender Verhandlungen wäre. Es ist mit gutem Grund vermieden worden, dem französischen Minister auch nur die leiseste Anbeugung eines deutschen Wunsches nach solchen Verhandlungen zu machen. Die in den Exalten der ausländischen Presse an Herrn Delcassé gerichtete Mahnung, nur ja kein Entgegenkommen zu zeigen, läßt uns deshalb nicht! Wir finden es der Wahrnehmung unserer Interessen in Marokko nicht abträglich, wenn er bei einer Haltung beharrt, die dort für uns die Politik der freien Hand ohne verträgsmäßige Rücksichten auf Frankreich zu Recht bestehen läßt.

Italien. Das Agitationskomitee der italienischen Eisenbahnarbeiter, welche die Einrichtung des in dem neuen Eisenbahn-Vereinbarung enthaltenen Artikels betreffend das Ausnahmeverbot

verlangen, wurde dieser Tage von dem Ministerpräsidenten fortis empfangen. Der Ministerpräsident gab seine bestmögliche Erklärung und riet dem Komitee, sich an Ferraris, als den zuständigen Minister, zu wenden.

Russland. In Russland überreicht man sich nicht mit dem Reformwerk, das der letzte Zarentafel versprochen hat. Wie nimmere offizios verläutet, besteht die Absicht, in der nächsten Woche die Vorarbeiten zur Ausführung des Kaiserlichen Reskripts vom 3. März zu beenden und sie alsdann dem Ministerpräsidenten zu unterbreiten. Der Ministerrat wird sie prüfen und seine Entscheidung vor dem Kaiser treffen. Zugleich wird gemeldet, daß das Finanzministerium die Frage der Einkommensteuer beraten wird; zu diesem Zwecke ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Kommission aus Mitgliedern des Finanzministeriums und anderen Fachleuten zusammengetreten. Während so eine Kommission nach der andern tagt und Reformen auf dem Papier beschließt, wird die Regierungsmaschinerie in der alten Weise weiter bewegt. Nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ hat der Minister des Innern den „Eomo“ wegen seiner schädlichen Richtung eine Verwarnung erteilt. Gleichzeitig wird die Meldung des Blattes für falsch erklärt, daß den Semstwo und den städtischen Dumas durch Rundschreiben unterjagt worden sei, die Vorschläge betr. die im kaiserlichen Reskript vom 3. März vorgeschriebenen Reformen zu beraten.

— **Wobiedonoszew** hat gesagt. Auf das Gesuch des Synods, ein Konzil einzuberufen, um die Wahl eines Patriarchen und Reformen in der Kirchenverwaltung vorzunehmen, hat der Kaiser eigenhändig den Vermerk gemacht: „Ich finde es unmöglich, in der gegenwärtigen unruhigen Zeit eine so große Sache zu vollbringen, die Ruhe, Unabhängigkeit und Ueberlegung erfordert. Ich behalte mir vor, bei Eintritt des dafür günstigen Moments nach allem Beispiel der rechthabenden Kaiser diese große Sache in Gang zu bringen und ein Konzil der allrussischen Kirche zur kanonischen Erörterung von Glaubenssachen und der Kirchenverwaltung einzuberufen.“ — Die Unruhen in Russland nehmen kein Ende. So sind in Libau am Freitag die Hafenarbeiter in den Ausstand getreten und haben das Verladen des Getreides eingestellt. Die Lage der Getreidehändler ist sehr schwierig. Ferner haben, wie aus Tiflis berichtet wird, in Zilsfabrik Unruhen stattgefunden. Die Menge drohte, sie werde hat der Steine halb Bomben werfen und die Telegraphen zerstören. Auf dem Bahnhofs sind tausend Angestellte und Arbeiter ausständig. Der Verkehr der Warenzüge ist eingestellt. Der Betriebsleiter der Eisenbahn drohte den Ausständigen mit Entlassung und Auslieferung an die Militärgerichtsbarkeit. In Helsinki hat am Freitag auf dem Senatsplatz eine Kundgebung des Arbeiterverbandes und der Mäßigkeitsvereine zugunsten des allgemeinen Stimmrechts stattgefunden. Die Manifestanten, etwa zehntausend an der Zahl, trugen Fahnen mit der Aufschrift: „Das Stimmrecht ist der Schlüssel der Entwicklung!“ und „Nicht Gnade, sondern Recht.“ — In Lódz ist wieder ein Attentat verübt worden. Als Sonnabend mittag die Gemeinde die Synagoge verließ, feuerten an der Gde der Petrikauer- und Oranienstraße zwei junge Leute auf den Schutzmann Gadowski vier Revolverkugeln ab. Von zwei Schüssen tödlich getroffen brach der Beamte zusammen; ein Dreschfaufhauer wurde verletzt. Es gelang, den einen Attentäter, der mit zwei Revolvern bemäntelt war, zu verhaften; der andere entkam.

Türkei. Auf Kreta haben die Dinge eine böse Wendung genommen. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Die Gefangennahme Aufständischer durch Truppen der Schutzmächte und die Verhaftung von Anhängern der Unionsbewegung in Ranea durch die Regierung steigert die Erregung. Das Volk fordert die Freilassung. Der Aufstand verallgemeinert sich. Die Schutzmächte halten die Aufständischen in Iherissa umschlossen und hindern die Verproviantierung. Dortige Aufständische nahmen zehn Gendarmen gefangen. Die Insurgenten verlangen von den Schutzmächten eine neue achtstägige Frist. Italien entsandte eine Flottenabteilung. — Nach Privatmeldungen, die aber noch der Bestätigung harrten, soll, da die europäischen Schutzmächte die Notwendigkeit der unbedingten Beibehaltung des status quo auf Kreta anerkannten, Prinz Georg von Griechenland seine Entlassung genommen haben. — Prinz Johann Georg von Sachsen hat am Sonnabend in Konstantinopel in Begleitung des deutschen Botschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein dem Sultan seinen Besuch abgestattet, welcher gleich darauf von dem Sultan erwidert worden ist. Der Sultan hat dem Prinzen den Hibat-Oden in Brillanten verliehen. Für die von dem Prinzen geplanten Ausflüge nach Bewja und Athos hat der Sultan eine kaiserliche Jagd zur Verfügung gestellt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hat, wie die „Köln. Ztg.“ aus New York meldet, eine

völkerrechtliche Neuerung dadurch geschaffen, daß er eine Kommission ernannte, welche die Rechte von Anwohnern internationaler Flüsse gegenüber Mexiko und Kanada regeln soll. — Der Anschlag gegen die von Kaiser Wilhelm geschenkte Statue Friedrichs des Großen wird wieder in Erinnerung gebracht durch die Meldung, daß Kriegsminister Taft ein persönliches Empfehlungsschreiben an den Regierarbeiter Ellis gerichtet hat, in welchem er Ellis offiziell hohe Anerkennung dafür ausdrückt, daß dieser seinerzeit die Statue König Friedrichs des Großen vor Beschädigung durch Dynamit bewahrt habe, ohne dabei an die Folgen für sein persönliches Wohl zu denken, die darin bestanden, daß sein Gehör auf einem Ohr gelitten habe.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Der Kronprinz ist Sonnabend abend in Schwerin eingetroffen und am Bahnhof von Großherzog empfangen worden. Letzterer begleitete den hohen Gast nach Rabensteinfeld, wo er bei der Großherzogin Marie Aufenthalt nimmt. Herzogin Cecilie ist ebenfalls Sonnabend abend 10³⁰ Uhr aus Gannes nach Schwerin zurückgekehrt und hat sich Sonntag vormittag nach Rabensteinfeld begeben. Ferner wird aus Schwerin, 16. April, gemeldet: Der Kronprinz traf heute früh von Rabensteinfeld kommend, mit dem Großherzog zur Begrüßung der Herzogin Cecilie hier ein. Kurz darauf traf auch die Großherzogin Marie ein und begrüßte ebenfalls die Herzogin Cecilie. Nach dem Frühstück begaben sich die Herrschaften zum Gottesdienst.

— **Der Nachfolger des Feldpropstes D. Richter,** Konfistorialrat Mar Bölsing, bisheriger Oberpfarrer des Garde-Korps, ist am 8. September 1847 in Hildburghausen geboren. Er hat den deutsch-französischen Krieg mitgemacht, wurde am 7. Januar 1872 ordiniert und war dann als Hilfsprediger in Meiningen, später als Vikar am Dom zu Bremen tätig, bis er im Januar 1875 als Divisionspfarrer der 21. Division in Frankfurt a. M. zur Militärgeistlichkeit übertrat. Von 1876 bis 1887 war B. Divisionspfarrer der 2. Garde-Infanterie-Division, dann Garnisonpfarrer in Metz, und seit 1890 Militärpfarrer des 5. Armeekorps in Posen. Im Jahre 1896 kam er wieder nach Berlin als Divisionspfarrer der 2. Garde-Infanterie-Division mit dem Titel und den Geschäften als Oberpfarrer des Garde-Korps und des 3. Armeekorps unter gleichzeitiger Ernennung zum Konfistorialrat und Mitglied des Brandenburgischen Konfistoriums. Im Jahre 1900 wurde in der Person des Konfistorialrats Strauß in Spandau ein besonderer Oberpfarrer des 3. Armeekorps ernannt.

— **(Die Schiffsabgaben — ein Aprilscherz)** Selbst im agrarischen Lager hat man jetzt angefangen der einmütigen Stellungnahme der süddeutschen Staaten gegen die Schiffsabgaben alle Hoffnung aufgegeben, daß die Reichsregierung diese Kompensation für den Kanal im Bundesrat werde durchdringen können. Das offizielle Korrespondenzorgan „Bund der Landwirte“ heißt jörnig und resigniert zugleich an die Regierung die Frage: „Auf die Stimmen welcher deutschen Staaten rechnet man noch bei der Bildung der für eine solche Verfassungsänderung notwendigen 3/4 Majorität im Bundesrat? Nun, die jetzigen preussischen Minister, werden sicher nicht mehr im Amte sein, wenn er nach zehn Jahren zur Einlösung präsentiert wird. Ihre Amtsnachfolger aber können dann unter Hinweis darauf, daß das preussische Herrenhaus diesen Wechsel als Entschädigung für die Kanallast gerade am 1. April acceptiert hat, abschließend der Vermutung Ausdruck geben, daß es sich bei dem ganzen Handelsgeschäft wohl um nicht viel anderes als einen kleinen politischen Aprilscherz gehandelt habe.“ — Sachlich wird der Bund der Landwirte mit seiner Annahme wohl recht behalten, wenn sich auch das Ergebnis der Schiffsabgaben kaum in so schmerzhaften Formen vollziehen wird.

— **(Kaiserliche Marine.)** Der austretende Ablosungstransport für „Falke“ ist mit dem Dampfer „Soria“ am 11. April in Colon eingetroffen. „Sofenholmen“, „Friedrich Karl“ und „Lpdt.“ „Sleimer“ sind am 13. April in Messina eingetroffen. „Sperber“ ist am 14. April in Kinkang am Yangtse eingetroffen und geht am 17. April von dort nach Hankau. „Brandenburg“ ist am 12. April von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen. Poststation für „Heriba“ bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Parlamentarisches.

— Aus den noch immer nicht abgeschlossenen Präerörterungen über den Zusammenschluß zwischen dem Reichstagspräsidenten und Herrn Spahn geht das eine nahezu mit positiver Gewissheit hervor, daß nicht die Meinungsverschiedenheit über die an und für sich nebensächliche Frage, ob der Reichstag am 2. oder 10. Mai seine Sitzungen wieder auf-

nehmen solle, der eigentliche Anlaß zu dem Rencontre gewesen ist, sondern das Bestreben des Präsidenten, durch die zeitigere Wiederaufnahme der Sitzungen die auf eine Verschleppung verschiedener Vorlagen und eine Vertagung der Session zielenden Absichten zu durchkreuzen. Wie es leicht, soll am Tag vorher auf dem Diner bei einem hohen Staatsbeamten zwischen der Regierung und dem Präsidenten vereinbart worden sein, die Dierferien schon am 2. Mai enden zu lassen. Aus Aerger darüber, daß diese Vereinbarung durch den Antrag Spahn hinwiegend geworden war, soll dann der Präsident am Schluss der Sitzung die Auseinandersetzung mit Spahn mit den entrüsteten Worten eingeleitet haben: Das ist geradezu frivol.

— Ein „Ausnahmegesetz gegen die Bergleute“ nennt der sozialdemokratische „Vorwärts“ die Novelle zum Bergarbeiter-Schutzgesetz in der Fassung, die sie in der Kommission erhalten hat. Er spricht von einer dreifachen Verböschung der Bergarbeiter, die darin besteht, daß man jemandem aus irgend einem Grunde gesetzlich verbietet, politisch agitatorisch tätig zu sein. Die erste Antwort der Bergarbeiter auf den festen Reaktionsstreik geworden wird, daß sie die Teilnahme an den Arbeiterausflüssen und die Wahl zu diesen ablehnt. — Man sieht, die Sozialdemokratie ist schnell dabei, die Umgestaltung des Bergarbeiter-Schutzgesetzes durch die Nationalliberalen und Konfessionen für ihre parteipolitischen Zwecke auszunutzen.

Volkswirtschaftliches.

— **Die deutsche Handelspolitik** wird in England mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Bekanntlich befinden wir uns England gegenüber zurzeit in einem Provisorium, indem der deutsch-englische Handelsvertrag, der ein Meistbegünstigungsbündnis ist, zwar gefähig, aber vorläufig durch Bundesratsverordnung mit Genehmigung des Reichstages verlängert worden ist. Im englischen Unterhaus erklärte nun am Mittwoch in schriftlicher Beantwortung einer Anfrage der Parlamentsuntersekreter des Außern Carl Percy: Wir sind keinerlei Fälle bekannt, in denen die deutsche Regierung eine von der untrigen abweichende Ansicht über den Sinn der Kauf von der meistbegünstigten Nation vertreten hätte. Im Klub der liberalen Unionisten hielt Josef Chamberlain eine Rede, in der er sagte: „Ich wünsche, daß jedes Mitglied des Klubs sich darüber klar werde, was wahrscheinlich die Folge der Anzich von Deutschland mit anderen Ländern abgeschlossenen Handelsverträge sein wird. Alle diese Verträge sind unabhängig von uns abgeschlossen worden. Ich weiß nichts davon, daß das Auswärtige Amt in dieser Hinsicht Einspruch erhoben habe, wir wissen aber sehr wohl, daß, wenn es protestiert hätte, es damit seinen Erfolg gehabt hätte, so lange wir keine Waffen haben, mit der wir kämpfen können. Es ist nutzlos für unsere Gegner, zu sagen, daß möglicherweise die Meistbegünstigungsklausel auf uns Anwendung findet. Diese wird uns nur Vorteile bei Streitigkeiten bringen, die wir nicht erzeugen und an deren Erzeugung uns nichts liegt. Sehr bemerkenswert ist die Aeußerung, die Marquis of Salisbury im Oberhaus kürzlich gemacht hat, daß bei dem gegenwärtigen großen Handel mit Deutschland nur wenig mehr als zwei Prozent unserer ganzen Ausfuhr unter die Meistbegünstigungsklausel fällt.“ — Es gehört selbstverständlich zur Zollpolitik Chamberlains, die Vorteile, die England von der Meistbegünstigung genießt, als möglichst gering hinzustellen.

— **Ein Boykott-Verband** rheinisch-westfälischer Brauereien, dem ungefähr 200 Brauereien angehören, ist am Mittwoch in einer Versammlung von Brauereileitern zu Köln gegründet worden. Ein derartiger Verband hatte in kleinem Umfang bisher schon bestanden. Die Versammlung sprach den boykottierten Brauereien Köln und Umgebung ihre volle Sympathie aus und beschloß einstimmig, am 28. April in sämtlichen Verbandsbrauereien die Hälfte aller zum Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter gehörigen Arbeiter zu entlassen, falls bis dahin der Boykott nicht aufgehoben ist.

— **Der Vorstand** und der Ausschuss der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände wird am 4. Mai in Berlin eine Sitzung abhalten. Die Versammlung wird sich neben den geschäftlichen Angelegenheiten mit der Genehmigung der abgeschlossenen Kartellverträge zu befassen, auch wegen der Zahlung des Mitgliederbeitrages für den Fall des doppelten Anschlusses eines Mitgliedes Entscheidung zu fassen haben. Außer dem Geschäftsbereich, der unter anderem eine Uebersicht über den gegenwärtigen Mitgliederbestand der Hauptstelle geben, auch die Tätigkeit der Hauptstelle während des Streiks im Ruhrgebiet berühren wird, wird die Versammlung einen Bericht über die weitere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise entgegennehmen.



Zum Zwecke empfehle:
 la. Spiegherräden,
 do. Keulen und -Blätter,
 la. Mehrrücken und -Keulen,
 feiste Jafanahäue,
 Puter und Putzweimen,
 feinste la. Bonlanden und
 Suppenhühner,
 la. lebende starke Flußaale,
 Schleien und Karpfen
 und bitte, geschätzte Aufträge mit rechtzeitig
 zukommen zu lassen.

Emil Wolff.

Ich habe am heutigen Tage die
 Genehmigung zur Abhaltung von
 Auktionen erhalten und empfehle
 mich dem geehrten Publikum von
 Merseburg und Umgebung.
 Gegenstände zur Versteigerung
 werden jederzeit angenommen.

Fr. Freygang,
 Auktionator,
 Friedrich- und Annenstr.-Ecke.

Rosinen u. Korinthen

10 Pfund 25 Pfg. empfiehlt
Paul Göhlsch, Neumarkt 22/23.

**Blumen- und
 Gemüse-Samen**
 frisch eingetroffen bei
Carl Herfurth.

Um vielseitigen Wünschen und meiner
 werten Kundenschaft in jeder Weise gerecht
 zu werden, habe ich mich dem **Tabatt-Spar-**
verein von Merseburg und Umgegend
 angeschlossen.

Es wird ferner mein eifriges Bestreben
 sein, trotz der 5 % Rabatt-Bewährung nach
 wie vor unter der Bedingung des großen Umsatz
 und feinsten Kaufes ohne Preisauflage
 weiter zu arbeiten.

Ich bitte daher einen hohen Adel sowie
 meine werte Kundenschaft, auch fernerhin mein
 Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Walther Bergmann,
 Groß-Kaffee-Rösterei,
Gotthardstraße 10.

Sämtliche von mir ausgegebenen Rabatt-
 markten werden in der Zeit vom 1. Mai bis
 1. Juni er. gegen bar eingelöst oder auf Wunsch
 gegen Rabatt-Sparmarken umgetauscht. **D. D.**

Wofel- und Rheinwein
 vom Faß a Liter von 80 Pf. an, in Flaschen
 ebenfalls billigst.

**Deutscher Rotwein und
 Bordeaux-Weine**

vom Faß und in Flaschen, teilweise in 1/2 Fl.
 vorräthig. Auch werden feine Flaschen zur
 Füllung angenommen.

Südländische Beine:

Scherry, Portwein, Malaga, Madiera, Samos
 und Ungarwein vom Faß in 1/2 und 1/4 Flaschen
 feiner: Pa. Apfelsinen, Johannisbeer- und
 Stachelbeeren, Bonnel (reiner Apfelsin), für
 Bäckereien, Gerstebier, Kerenleibende sehr
 zu empfehlen, weil vollständig alkoholfrei,
 empfiehlt billigst

Chr. Bohm
 an der Geisel 6 (Ecke Schmalestr.).

Futterkartoffeln

gibt ab **Otto Eckardt,**
 gr. Sigmundstr. 15.

**Zur Anfertigung
 von Straßenperiden, Loupels,
 Damenschneidern und Böyjen**

empfehlen sich
Richard Menzel,
 Weichenfelsstraße 11 b.

Prämiiert zu Halle, Nollach, Berlin, Dessau.

Waldgefäße

stets vorräthig. Reparaturen billigst.
H. Wengler, Röttcher, Feuerstr. 14.
 *g. Vullhof, Timmermann,
Hülse *g. Vullhof, Fischerstr. 33

Vertreter gesucht für Fabriken
 Bezugsungen haben, unter günstigen Bedingungen von leistungsfähiger Firma in:
**Putzwolle, Maschinen-Oelen und Fetten,
 Verdichtungsmaterial, Dampfapparaten.**
 Angebote mit Aufgabe von Referenzen unter **D E 64** an Haasenstein &
 Vogler, A.-G., Köln.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
 Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis
 zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1905 am 27. April.
 Gute Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.

Lauterberg im Perle des
 Harz. Süharzes. Prospekt frei
 durch Badekommissar Major a. D. v. Ernsthausen.

**Wanderer Deutschlands
 bestes Fahrrad.**
 Elegante Formen; geliebte, bewährte Konstruktion. Auf
 Wunsch mit der patentierten **W. F. B. Doppelüber-**
sehungsnabe für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.
 Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.
 Vertreter:
H. Baar, Markt Nr. 3,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Betrieb.


 Von Dienstag den 18. d. M. ab
 habe ich eine Auswahl
**eleganter Mecklenburger
 und holsteiner
 Wagenpferde.**
 Officiere selbige unter günstigen Bedingungen
 zu soliden Preisen.
Chr. Körber,
 Halle a. S., Landw.-Berstraße 23. Telefon 1195.

**la. Apfelwein
 ff. Weisswein**
 vom Faß empfiehlt billigst
Paul Göhlsch,
 Neumarkt 22/23.

Garantiert reiner
**Milchzucker,
 Arrow root**
 härtendes Kraftmehl für
 Kinder und Kranke.
Condens. Milch
 empfiehlt
Central-Drugs, ie,
 Markt 10.

Offerierte in bekannt. Güte

Stiefmütterchen, prächtig, Farben,	40
Garten-Nelken, bunte Sorten,	40
Bergknechtchen, schön blau,	40
Fantasienschön, rot u. weiß gefärbt,	50
Gartenrimel, in schönen Mänteln	50
Besteckten, groß, rot gefärbt	50
Edelweiß, edles, weißes Winter,	50
Nachtigallen, schön gelb,	50
Charthäufchen, in allen Farben	50
Wochenblume, großartig schön,	50
Wiese, in bunten Farben,	50
Brennende Liebe, Feuerrot,	50
Grasnelken, schön rosa, auch z. Eins,	50
Sedumblume, fein rosa Gr. ein Tell,	50
Preisnelken, wunderlich, Farben,	50
Gewürznelken, großbl. Spielart,	100
Schlehenblüthe, große blau gefüllt,	200
Schönbld, mehr, braun, in Zwj. 99	200
Schmittlauch, beste Sorte,	120
Naharbor, rothgelber,	50
Spargelblumen, Euhart, Niesen,	50
in größeren Sorten billiger empfiehlt	

Oswald Schumann,
 Blumenhandlungsgärtnerei, Wintel 6.

Grosse Heringe
 a Stück 5 Pfg., beste Qualität, empfiehlt
Paul Göhlsch, Neumarkt 22/23.

Pa. garant. reine bayr. Schmelz-
 butter a Pfund 130 Pf.,
 Pa. bayrische Schmelzmargarine
 a Pfund 70 und 90 Pf.
 pa. bayr. Casel-Süßrahm-Margarine
 a Pfund 80 Pf. empfiehlt

Walther Bergmann,
 Gotthardstraße 10.
 Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Melodia.
 Dienstag den 18. April
 erste Orchesterprobe.
 Der Vorstand.

Gr. Kayna.
 Den 2. Osterfeiertag, von nachmittags
 3 Uhr an ladet zum

Tanzvergnügen
 freundlichst ein
Schunke.

**Privat-Theater-Gesellschaft.
 Wilhelm Tell-Aufführung**
 Mittwoch den 19., abends 8 Uhr, Volksbühnen
 Räumliches Erfrischen erwinnt.

Zu der am
**Mittwoch den 26. April d. J.,
 nachmittags 5 Uhr,**
 im hiesigen Katholiscaale stattfindenden

**Generalversammlung
 des Vereinerungs-Vereins**
 werden Mitglieder und Freunde deselben er-
 gebend eingeladen.
 Merseburg, den 10. April 1905.
 Der Vorsitzende
 des Vereinerungs-Vereins.

**Generalversammlung
 der
 Ortskrankenkasse
 der Tischler zc**
 Mittwoch den 19. April,
 abends 8 Uhr,
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.

Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung.
 2. Bericht des Vorstands.
 Anträge sind bis 19. April bei dem Vorstande
 einzureichen.

Braunsdorf.
 Sonntag den 1. Feiertag, von abends
 8 Uhr an
 musikalische Abendunterhaltung
 bestehend aus Männer- und gemischtschörigen
 Gesängen und Varririka, wozu freund-
 licher Einladung
P. Müller, Gastwirt.
 Der Vereinverein Braunsdorf.

Mittagstisch
 zu 75 Pfg. und 1,25 Mt.
Restaurant Reichskrone.

Schützenhaus.
 Empfehle guten
 bürgerlichen Mittagstisch
 zu billigen Preisen. **Carl Landgraf.**

Dienstag
hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Nothmarkt 9.

Kubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest!

Heute
J. Kümmers Restauration.

Heute
Schlachtfest!

Mittwoch
Goldne Angel.

Dienstag abend
Schlachtfest!

Putzarbeiterin
 sofort gesucht. **A. Koppmann,** Burgstr. 8, I.

Schlosserlehrling
 gesucht. Schlosserei Anterslebenburg 62.

Grube von der Heydt
 bei Annemendorf.
 Säuer und Förderleute
 werden eingestellt.

Heirat. Aelteres anständiges Mädchen vom
 größten Mannes behufs Verheiratung. Offerten
 unter **A Z 99** postlagernd Merseburg.

Agent gei. z. Verf. um. Cigarr. Vergitt.
 ev. Nr. 250. - mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Eine Frau, Witwe, 62 Jahre, welche im
 höchsten Haushalt gedient haben, sucht zur
 Führung eines Haushaltes Stellung. Zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.

Zur Anstalt im Kochen
 habe ich mich bestens empfohlen. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Anständige weibliche Person
 von 28 Jahren sucht Stelle in der Wirtschaft
 bei einzelnen Leuten oder Dame. Näheres
 Breitenstraße 1.

Saubere Aufwartung
 für den Vormittag gesucht
Bruckstr. 8a, II.

Euchte, sofort oder 1. Mai
wichtiges flinkes Mädchen

für Alles. Hausmannschaft. Muß schon in
 großem Haushalt gedient haben. Hoher Lohn.
 Schöne Begend am Rhein.
Fran Dr. Katz, Breisach a. Rhein.

Ein Dienstmädchen
 oder Aufwartung für den ganzen Tag sofort
 gesucht von
Frau Schwanitz, Oberaltenburg 22.

Euche zum 1. Juli ein ordentliches christliches
Dienstmädchen
 von 15-16 Jahren.
Hendelsmann Buschendorf, Körschen.



Besohlt und repariert
wird sofort nach Eingang oder noch selben Tages, wie bekannt mit bestem Material.
Ich liefere
starke Arbeiterohren u. Abtäre 2,00 Mark,
Damenohren u. Abtäre 1,40 Mk.,
für Kinder billiger.

Emil Mende,
erste Merseburger Besohl-Anstalt
mit elektrischem Betrieb,
Deigenbe 2.



Fahrräder und
sämtliche Zubehöre liefern
billigst
Hans Crome,
Gewandstr. 62.
Vertreter gef. d. Katalog gratis.

Echt bayr. Malzucker
vorzügliches Süßemittel
empfiehlt
Paul Nächer.

ff. Rotwein
vom Faß a Liter 70 Pf.
Flaschen werden zum Füllen angenommen.
Bernhard Goltzschner,
Oberburastraße.

German. Fischhandlung.
empfiehlt
**Schellfisch,
Cabellau,
Schullen,
Zander.**

feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
Schellfisch, Fündern,
Lachsgeringe, Bratheringe,
Sardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

Ein Juwel

ist ein hartes, reines Gesicht, volles, jungend
frisches Aussehen, reiche, sanftmütige Haut
und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch
Stedenpferd-Vitellmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Adenstedt,
mit Schmalz, Seifenstück,
a Stück 50 Pf. bei Frau Aug. Berger,
sowie Lebz. Seifenfabrik Meddel. G. Müller

Zur Festbäckerei empfehle:
**Vollmilch, Magermilch, Sahne,
Butter, Palmöl, Schmalz,
frische Zitronen u.**

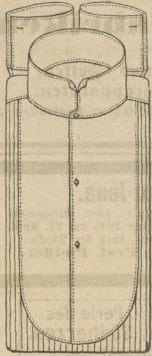
Garantiert reine Getreide-Brotzettel.
ferner empfehle
Kolonialwaren, Konserven,
Mischbrot, Apfelringe, Pfannkuchen,
Aprikosen, Datteln, Feigen,
ff. Apfelsinen.

Carl Rauch,
Markt. Markt.

Sauermais.

Gut virginisches Bierdegenmais,
sowie Mais- und Gerstentrot
empfiehlt
Rischnühle.

Spiegel- und
Möbel, Pottkerwaren
in sauberer Auslieferung empfiehlt billig
P. Pertz, Fischermaj., Breistr. 2.



Adolf Schäfer,

empfiehlt
Oberhemden
weiss und bunt,
**Serviteurs,
Kragen,
Manschetten,
Krawatten**
in besonderen Neuheiten,
Taschentücher
Massanfertigung in kurzer Zeit.
5 Prozent Rabatt.

Elektrisches Lichtbad „Helios“

am Gotthardtssteich
gibt höchst saubere Kur und Schwimmbäder, elektr. Wasserbäder,
Hand- und Vibrationsmassagen, Verreibungen mit farbigem
Licht. Günstige Erfolge bei Influenza, Gicht, Rheumatis-
mus, Lähmungen, offenen Wunden, Nierentzündung, Geschlechts-
krankheiten, Jochias u. Für Damen weibl. Behandlung in ge-
trennten Abteilungen. Preise der elektr. Lichtbäder 1 Karte
2,50 Mk., 6 Stück 12 Mk. Geöffnet für Herren und Damen
von früh 8 bis 9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr. Anstalt für
chemisch-mikroskopische Untersuchungen. Teefuren nach Kliniken
und Aneisy. Den Damen und geehrten Herrschaften lasse ich
Ratich Massagen oder Einpackungen durch eine in großer
Naturheilkunst ausgebildete Masseuse im Hause bei zivilen Preisen
ausführen. Postkarte genügt.
E. Träger.

Gardinen, Congreß-Stoffe

Neue, hervorragend schöne Muster, weich und schön.
Spachtel-, Tüll- und Band-Verträge und Vorben.

Billigste streng feste Preise.
Vorteilhafteste Vergütung für Barzahlung durch Rabatt-Karten.

Theodor Freytag, Merseburg,
Hofmarkt 1.

Siderosthen-Lubrose

in allen Farbnuancen.
Besten Schutz für Eisen, Zement, Beton, Mauerwerk, gegen Anrostungen und
chemische Einwirkungen. Isolationsmittel gegen Feuchtigkeit.
Facadenanstrich.
Alleinige Fabrikanten: Ak.-Ges. Jeserich.
General-Vertretung: Eulner & Lorenz, Halle 8.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum Wäscheputzen und zur modernen Ansticherei.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Beste Garantie. Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“

ist eine durch und durch erfindungreiche Maschine deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Dampfsägewerk Jotschke,

Dankeschreiben 10/11, früher 8 u. 9.
Hölzer zum Lohnsägen können jederzeit angeliefert werden. Be-
dienung schnell und billige Preisberechnung.
Großer Vorrat beste Kirschbänke am Lager.
Verkauf von gehackten, harten und weichen Brennholz.

Wir empfehlen
**komplette
Wohnungs-
einrichtungen,**
Stube, Kammer und Küche von Mk. 225,50 an
Eng. Schlafzimmer
von Mk. 200 an,
Eng. Schlafzimmer
Nußbaum oder Satin von Mk. 385,50 an.
Sophas
von Mk. 45 an,
Bettstelle mit Matratze
von Mk. 36 an.
Wilh. Borsdorff,
Schmalzstraße 27.
Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Deutsche und Chinesische
Bettfedern u. Daunen,
saub. und haltbar,
gran. Fd. 50, 60, 75, 100 Pf.
1/2 weiß, Fd. 1,25, 1,50 Mk.
schwarz, Fd. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
1/2 Daunen Fd. 2,25 Mk.
Daunen, Fd. 3,50, 4,50 Mk.
Dortige Betten (Unterbet., Oberbet. und
2 Matras mit 20 Fd. Federn)
18, 21, 24, 30, 36, 45 bis 85 Mk.
**Prima Matras, Bettzeuge,
Bettkattune, Damaste**
in großer Auswahl enorm preiswert.
Zahlreiche Anerkennungen über meine
Bewährten, nur rechten Qualitäten.
Muster und Proben umgehend nach allen Orten
Kaufhaus

S. Maerker, Gutthardtssteich 31.
Verfertigung, **Manufakturwaren, Garderoben,
Schuhwaren, Linoleum,
Gummi-Unterlagstoffe,
Wachs- und Lederluche.**
5 Prozent auf alle Waren.

Beste Anstrichfarbe
für Fußböden.
O. Fritze & Co. in Berlin
(Inhaber Lemme).
Bernstein-Oel-Lackfarbe
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an Halt-
barkeit und Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Sie wird
streichfertig geliefert und kann
von Jedermann selbst gestrichen
werden.

Der Alleinverkauf
von Vermögenslastschriften
von **O. Fritze** in Berlin
ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.
Die Lackbüchsen von O. Fritze,
Berlin, sind mit

blau-weißem Etikett
versehen, was wohl zu beachten ist.
Der beste Dünger ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke“
der sich seit vierzig Jahren bei allen
Kulturen vorzüglich bewährt hat.
Dazu eine Beilage.

Das Kaiserpaar im Mittelmeer.

Der Kaiser verließ in der Nacht zum Sonnabend in Taormina im Hotel „Timeo“ und arbeitete Sonnabend vormittag. Die „Hohenrollern“ und der „Friedrich Karl“ trafen Sonnabend nachmittag aus Messina in Giardini ein und gingen auf der Rede vor Anker. Zu der Sonnabend-Abendtafel beim Kaiser und der Kaiserin im Hotel „Timeo“ waren sämtliche Herren des Gefolges geladen. — Seine Majestät der deutsche Kaiser hörte Sonnabend noch im Hotel „Timeo“ den Vortrag des Spazierrings v. Schön und machte nachmittags einen Spaziergang nach dem griechischen Theater und der Signalstation. Bei der Abendtafel konzentrierte die Kapelle der „Hohenrollern“. Die Einwohner von Taormina und Umgegend brachten eine Festung mit Musik, indem sie in langen Zügen mit Kampfschiffen die Serpentinwege von den Bergen herabzogen. — Sonntag morgen kam der Kaiser wieder an Bord der „Hohenrollern“ und hielt um 10 Uhr selbst Gottesdienst ab, an welchem die Kaiserin, die Prinzen, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, das Gefolge und Deputationen von Offizieren und Mannschaften der drei deutschen Schiffe teilnahmen. Nach dem Gesange des Vices: Jerusalem, du hochgebaute Stadt, las der Kaiser im Verlauf der Liturgie den biblischen Bericht über „Christi Einzug in Jerusalem am Palmsonntag“, worauf die Predigt folgte über Matthäus 21, Vers 10—11: Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt. Den Schluß des Gottesdienstes bildete der Gesang des niederländischen Dankgebets. Die Frühstücktafel am Sonntag bei Ihren Majestäten fand an Bord der „Hohenrollern“ statt. Der Kaiser saß zwischen den Prinzen Gieseler, Friedrich und Oskar, die Kaiserin zwischen dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und dem Prinzen Waldberg. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin verweilten nachmittags an Bord der „Hohenrollern“, wo die Abendtafel stattfand. Nach derselben begaben Ihre Majestäten sich an Land und zum Hotel „Timeo“ hinauf. Die Prinzen besuchten nachmittags das griechische Theater in Taormina. Das Theater ist schön. Ein Besuch der „Dalla Mail“ aus Messina besagt, König Eduard und Kaiser Wilhelm würden am 20. April im Mittelmeer zusammentreffen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein amtliches Telegramm aus Windhof meldet: Im Gefecht an einer Wey zwischen Gefolgsmitgliedern und Nossob südlich Kowitz-Kolk am 7. April gefallen: Leutnant Eduard Wimmer, geb. am 9. Aug. 77 zu Lissabon, früher im kgl. sächsischen 2. Infanterie-Regiment Nr. 19; Ritter Friedrich Kögel, geb. 21. Januar 82 zu Waldenrain, früher im 2. Garde-Regiment s. S.; Ritter Friedrich Kögel, geb. am 28. November 82 zu Ober-Deubingen, früher im Pionier-Bataillon Nr. 16; Gefreiter Franz Schwarzin, geb. 26. Mai 82 zu Bledon, früher im Infanterie-Regiment Nr. 44; Ritter Robert Heer-Hop, geb. 3. Oktober 79 zu Reichardt, früher im Infanterie-Regiment Nr. 80. — Verwundet: Stabsarzt Hans Brodtkorn, geb. 28. Febr. 71 zu Konstantinopel, früher im Infanterie-Regiment Nr. 169, leicht, Streifschuß beide Hüfte; Ritter Karl Witt, geb. 8. März 85 zu Hötensleben, früher im Infanterie-Regiment Nr. 10, leicht, Streifschuß rechten Oberschenkel. — Im Gefecht bei Amunin am 25. März 1905 verwundet: Sergeant Otto Löb, geb. 3. Januar 77 zu Giberfeld, früher im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, schwer, Brustschuß; Ritter Martin Schifferer, geb. 2. Februar 84 zu Jülich, früher im Dragone-Regiment Nr. 15, am 12. April 1905 im Lazarett Windhof an Typhus gestorben. — Ein weiteres Telegramm aus Windhof meldet: Ritter Wilhelm Walter, geboren am 20. 10. 85 zu Saarau, früher im Grenadier-Regiment Nr. 11, am 10. 4. 05 im Lazarett Zwettfontein an Typhus gestorben. — Nachträglich gemeldet: Am 4. 3. 05 im Gefecht bei Klein-Nabas gefallen: Ritter Karl Groth, geboren am 8. 3. 81 zu Wabernburg, früher im Infanterie-Regiment Nr. 10.

Den Kampf um die Wasserfelle Stamprietfontein am Neujahrstage schildert der Brief eines Berliner Angehörigen der südafrikanischen Schutztruppe nach der „Volksztg.“ u. a. wie folgt: Die Hottentotten hatten sämtliche Klippen um die Wasserfelle besetzt. Die Parole war, den Gegner hinauszumerren, um Wasser zu erhalten. Sprungweise rüdten wir unter heftigem Kugelregen

vor, und je weiter wir den Feinden auf den Felsen rüdten, desto mehr feindliche Verstärkung wurden wir gewahrt, ja der Gegner trat in solcher Uebermacht auf, daß wir das ganze frumgweise genommene Feld und die Klippe wieder zurücklassen mußten, aber unter einem solch heftigen Kugelregen, daß jedem „andere“ zu Mute wurde. Als wir auf unserer vorherigen Höhe wieder angekommen waren, verzehnten wir uns und verteidigten die Stellung. Die Artillerie schloß unaufhörlich in die feindlichen Reihen, aber diese wichen nicht; im Gegenteil, sie versuchten Sturmangriffe. So wüdete der Kampf von 5 1/2 bis 9 1/2 Uhr, also volle vier Stunden. Als die Dämmerung anbrach, da wurden die Hottentotten noch viel aggressiver; bei der so rasch hereinbrechenden Dunkelheit schlichen sie sich bis um 20 bis 30 Schritt an unsere Schutzlinie mit dem Rufe „laacka Nassa!“ das heißt „Vorwärts!“ Dann hörten wir aus ihren Reihen zu uns herüber rufen: „Dietrichmann, heut' gibt's Sengel!“ In der Frühe des Neujahrstages kam es von neuem zum Kampf. Hier wurden wir den Gegner in seiner Schießfertigkeit erst recht gewahrt; denn kaum nach einer Stunde da ließ es schon, der Major der Artillerie v. Nauendorf ist gefallen; der Oberleutnant der Artillerie ist gefallen. Das ganze Gefolge von einem Geschütz wurde total von Feinde abgeschossen. Als der Kampf so fortwüdete, da hatten wir in den ersten drei Stunden schon 10 bis 12 Tote und 25 Verwundete, natürlich Batterie und Bataillon zusammen. Es war schrecklich, einer nach dem andern wurde, tödlich getroffen oder verwundet, aus unserer Schutzlinie getragen. Der Feind in großer Uebermacht umging nun den rechten Flügel und den linken und wollte unsere Bagage abschneiden, aber da blieb ihm der Schnabel sauber; denn wir stellten uns ihm überall entgegen, obwohl wir am dritten Tage vom ganzen Bataillon nur noch etwa 180 Gewehre zählten und nach der Ausfage eines verwundeten Gefangenen einem etwa 1100 Mann starken Feind gegenüber standen. Eine harte Aufgabe! Ohne einen Tropfen Wasser zwei Tage in brennender Sonnenhitze auf heißem Sande sitzen, um nur den Feind abzuhalten! Mehr denn zehnmal verfrüchten uns die Hottentotten zu töteten, aber immer müßten sie wieder zurück. Nur einmal gewannen sie einen Vorstoß, und unser rechtes Geschütz war dem Feinde preisgegeben. Er konnte es aber nicht wegkassieren, denn wir von der Infanterie hielten es so gut wie möglich. Immer mehr und mehr häuften sich die Verwundeten, darunter auch zwei Leutnants von meiner Kompagnie. Sergeant Vör und Gefreiter Weinberger waren schwer verwundet. Sie konnten sich nicht mehr ohne Hilfe zurückziehen. Und als wir zu ihnen wollten, um sie zu holen, erhielten wir Feuer über Feuer und mußten zurück, ohne unsere armen Kameraden mitleiden zu können. So ging das Ringen zwei Nächte und drei volle Tage fort, ohne daß wir Hilfe erhielten. Mit der einzigen Hoffnung: „Morgen muß unser Oberst Deimling kommen“ wurden wir wieder aufgemuntert. Aber alles war vergebens. Der Oberst hatte selbst Gegner vor sich, wie wir aus dem Kanonendonner am zweiten Tage früh schließen konnten. Doch dies war unser Glück; denn da schloß sich der Hottentott: Halt, da kommt uns Dietrichmann in den Rücken, da wollen wir uns halbieren und mit der einen Hälfte den Oberst entgegen gehen. Nun merkten wir, daß das Feuer etwas nachließ. Wir rüsteten unsere Kräfte noch einmal zusammen, entweder zum Siege oder zum Tode. Auf Befehl machten wir, etwa 180 Gewehre stark, einen heftigen Sturmangriff. Mit Hurra drangen wir vor. Da stob der Feind, wie er konnte. Ich dachte mir, dieser Angriff kostete uns noch viel Blut; aber nicht ein einziger Kamerad wurde erschossen oder verwundet. Gott sei Dank hatten wir die Wasserfelle nach dreitägigem heftigen Kampf genommen. Bei der ganzen Sache war das alles schimmlich, daß die Artillerie sehr wenig Munition hatte. Die wenigen Schrapnells und Kartätschen wurden nur angewendet, wenn wir zu stark bedröht waren, und die Feinde Sturmangriffe auszuführen. Als wir die Wasserfelle erobert hatten, sahen wir noch den Feind abziehen. Die Artillerie sandte ihm noch einen Abschiedsguß in seine Kolonnen, daß diese auseinanderstoben. Nun konnten wir erst das Gelände betrachten, wo der Feind gestehen hatte: lauter Schluchten und Verstecke. In einer solchen Schlucht sah noch ein verwundeter Witbol. Dieser sagte aus, daß Hendrick Witbol selbst hier war, und daß der Gegner 1100 Mann stark war, darunter 240 Hereros. Hendrick habe die Abzucht gehabt, Dietrichmann in die Schluchten zu locken, die Bagage mit Proviant abzuschneiden und ihn dann verbrennen und verdürren zu lassen. Liebe Mutter, ich gestehe Dir

offen, daß der Kapitän Hendrick dieses fertig gebracht hätte, wenn er geobnt hätte, wie es bei uns stand.

Provinz und Umgegend.

11 Halle, 16. April. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß das Projekt elektrische Schnellbahn Halle—Leipzig noch lange auf sich warten kann, da der Eisenbahnminister erst das gleiche Projekt Düsseldorf—Köln ausgeführt sehen will. In wie weit diese Mitteilung zutrifft, muß abgewartet werden, in hiesigen eingeweihten Kreisen will man nicht recht daran glauben. Geschäftler ist die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, welche auch die elektrische Halle'sche Stadtbahn und die elektrische Fernbahn Halle—Merseburg unterhält. — Die Firma Thormann u. Co., Maschinenfabrik in Halle a. S., Gesellschaft m. b. H., ist am 13. d. M. in Konkurs geraten. Kontroverwalter ist der Kaufmann Otto Endemann hiesig.

7 Kellbra, 15. April. Auf der nahegelegenen Raumburg sind unter den fremden Arbeitern die Fäden ausgebrochen. Sämtliche Bewohner der Domäne wurden Freitag vormittag durch einen Brand aus Sondershausen genötigt. Segar der Konsumträger von hier, welcher gerade dazu kam, mußte sich der Anspung unterziehen.

7 Meiningen, 15. April. Im Dorf Gieseler hat der Maurer Götz den Arbeiter Demmler ermordet. Die Tat ist ein Raubakt. Demmler war vor dem Schöffengericht in Schalkau aus Verurteilung freigesprochen und hatte ungnädig gegen ihn ausgefagt. Götz schlich hinter Demmler her und stach ihn in den Hals, wobei die Schlagader getroffen wurde. Der Ermordete war der einzige Sohn seiner Eltern.

7 Döbeln, 14. April. Die hiesige Nikolaikirche hat einen überaus wertvollen Altar aus dem 15. Jahrhundert mit vielen Figuren und Gemälden. Die im Innern des Altars sich ein fünfmal verstellbarer Wandel-Altar angebracht und auf das Holz gemalt 16 Gemälde sind in letzter Zeit von Prof. Naber Dresden mit vieler Mühe erneuert worden und strahlen jetzt in dem alten Glanz wie vor 400 Jahren. Die Gemälde sind heute an dem Altar wieder angebracht worden.

7 Dresden, 15. April. Die Rentnerin Jähnichen in Oberpyritz bei Müllitz schlug mit einem Beile ihrem einjährigen Tochterchen den Kopf ab, bezog sich mit Petroleum und zündete dieses an. Die Wöterin konnte gerettet werden; sie ist wohnunglos.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. April 1905. (Personalnotiz.) Der Königliche Kreisbauinspektor Paeg hier selbst ist zum Vorsitzenden der Handwerks-Meisterprüfungs-Kommission ernannt worden.

Die Passionsmusik des Stadtsingchors aus Halle, die am Sonntag im Dome stattfand, übermittelte den Hören in der kurzen Spanne Zeit von anderthalb Stunden eine Fülle von köstlichen, herzerhebender Musik. Der Halle'sche Stadtsingchor ist eine Auernde, die sich aus Schülern der Frankfurter Stiftungen rekrutiert und förmlich wechsend in der Halle, Ulrichs- und Moritzkirche die Motetten ausführt. Seit der Tätigkeit des Chordirektors Schröder genießt der Chor eines ausgezeichneten Rufes, und das Konzert am Sonntag bewies, daß Herr Chordirektor Kanert es versteht, den Chor auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten. Die ausgewählten Gesänge gruppierten sich naturgemäß um den einen Hauptgedanken: Christi Leiden und Tod und illustrierten denselben durch Kompositionen aus drei verschiedenen Perioden der kirchlichen Kunst. Der erste Teil brachte Meister der Vor-Vachser Zeit: Roselli (Adoramus te), Vittoria (Vere languiore) und Palestrina (Ecce vidimus eum). Der zweite Abschnitt führte mit dem Choral „Herr Jesus Christ, wahr' Mensch und Gott“ von Geard in das Bach'sche Zeitalter hinein und ließ mit dem tiefempfindlichen geistlichen Liede „Jesus, Jesu, du bist mein“, den großen Meister selbst zu Worte kommen. Die letzten beiden Teile enthielten Gesänge aus der Neuzeit, den herben Passionsgesang „Jesus neigt sein Haupt und stirbt“ von Reinecke, den in seiner kindlichen Demut

erbahenen Chor „O bone Jesu“ von Felix Draeseke und zwei Chöre aus der Passionssymphonie von Franz Liszt, im fünfminütigen Sage komponiert vom Komponisten. Die Ausführung der Chöre verdient ungeschwächtes Lob. Die besten frischen Knabenstimmen klingen in entzückender Reinheit mit denen der Männer zusammen und Präzision, Nuancierung und Aussprache waren von weltlicher Vollkommenheit. Der Chor ist ein Instrument, das den leisesten Absichten des Dirigenten dienbar und gehoramt ist. Als Solisten wirkten in dem Koncerte mit Fräulein El. Schumann und Herr Musikdirektor Schumann. Fräulein Schumann sang Kaisers Arie „O Golgatha“, das Agnus Dei aus der Es-dur-Messe von Mozart und die wundervolle Arie „In deine Hände befehle ich meinen Geist“ aus der Cantate „Gottes Zeit“ von J. E. Bach, Gesänge, die sich in den feinsten Nuancen der Chöre passend eingliederten. Die Klaren, feinen Töne der wohlgeschulten, vollen Altstimme hatten bei der warmen Auffassung die größte Wirkung. Herr Musikdirektor Schumann leitete die Passionsmusik mit einer Fantasie in C-moll von J. E. Bach ein und begleitete die Soli. Außerdem spielte er ein Andante von Mendelssohn-Bartholdy und ein poetisches Stimmungsbild „Altenfrieden“ von J. Rheinberger und bewährte in allen Pisen seine anerkannte, erprobte Meisterschaft. Der Besuch des Koncertes hätte in Anbetracht des Gebotenen noch viel besser sein können, die Hörer aber verlassen das Gotteshaus mit dem Gefühl, das hier der Lebensstages des Herrn in erhebender Weise gedacht worden war.

Wie wir schon früher erwähnten, wird die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft am 11. Mai d. J. zum Andenken an Schillers 100-jährigen Todestag (9. Mai) im „Evoli“ dessen Schauspiel „Wilhelm Tell“ zur Aufführung bringen. Die Proben hierzu sind bereits im vollen Gange, die aus 60-70 Personen bestehende Zahl der Mitwirkenden zeigt den regsten Eifer und so ist zu hoffen, daß es der genannten Gesellschaft gelinge, unsern Publikum den „Wilhelm Tell“ in einer der Feiern des Tages entsprechenden Weise vorzuführen. Bemerkenswert ist noch, daß die Dekorationen zu dem Stück von kunstgeübten Händen neu gemacht werden, daß unsere Stadtapelle die Zwischenspiele ausführt und der Prolog mit einem großen Tableau abschließt. Wir wünschen dem bedeutenden Unternehmen besten Erfolg.

Die Ausstellung von Gesellenbüchern der hiesigen Handwerker-Zunehmen in „Herzog Christian“ war am Sonntag sehr besucht und das Publikum zeigte für die vorgelegten Arbeiten ein reges Interesse. In der Mittagsstunde bekehrten auch die Herren Regierungsrat Dr. v. R. K. e. d. e. und Landrat Graf v. Hausdorff die Ausstellung mit ihrem Besuch. Dieselbe ist gestern nachmittags geschlossen worden.

In der „Goldenen Kugel“ hieselbst fand am Sonntag die Bezirksversammlung des Gutenbergsbundes (Bez. Halle) statt, welche sich eines zahlreichen Teilnehmers freute zu erfreuen hatte. Herr Kreisvorsitzender Liebig-Jena hielt einen längeren Vortrag über die Gründung des Gutenbergsbundes, sowie über Ziele und Wirkungen desselben, der beifällig aufgenommen wurde. In der sich anschließenden Diskussion wurde manches Ersprießliche zu Tage gefördert, wie denn überhaupt die ganze Versammlung sehr anregend verlief. — Nicht unerwähnt wollen wir auch die in genanntem Lokale ausgestellten Muster von Druckmaschinen aller Art lassen. Es kamen zur Ausstellung namentlich beigetragen das Technikum für Buchdrucker in Leipzig, der Gravische Brief in Halle, die Altdrucker-Vereinigung zu Berlin und die Hofbuchdruckerei zu Jena, welche letztere eine schöne und geschmackvolle Musterkollektion verschiedener Druckmaschinen ausgestellt hatte. Auch einige Teile der Schmalzdrucker „Monotype“ und „Monotype“ befanden sich unter den Ausstellungsgegenständen, desgleichen auch Typensatzmaschinen, kurzum, die Ausstellung bot viel des Geschmacksvollen und legte Zeugnis ab von den Fortschritten auf graphischem Gebiete.

Feuerlärm brachte am Sonntagabend kurz nach 1/10 Uhr unsere Bevölkerung zu Hunderten auf die Beine. Natürlich war unsere Feuerwehr wie immer mit ihren Geräten bald am Platze, sah sich aber, an der ihr als bedroht bezeichneten hässlichen Gasanstalt angekommen, vergeblich nach dem Brande um. Die allein anwesende Frau des neuen Wärtermehrs hat in übertriebenen Dienter der Flamme aus einem Schornstein der Gasanstalt für gefahrbedrohend angesehen und die Stenographin angeschlagen. Erst als ein Ersatzbeamter den Turm bezog und die schwerhörige Frau auf ihren Irrtum aufmerksam gemacht hatte, schloß der ebene Mund und das alarmierte Wölkchen zog unter teils recht berben Bemerkungen wieder „heim zu seinen Häusern“. Eine öftere Wiederholung solch blinder Wäns könnte dem Ernst der Sache im Falle eines gefährlichen Feuers erheblichen Schaden tun.

Die hiesige Stadtapotheke ist dieser Tage für einen Kaufpreis von 250 000 Mk. in andere Besitz übergegangen.

Die hiesige Stadtapotheke ist dieser Tage für einen Kaufpreis von 250 000 Mk. in andere Besitz übergegangen. (Sterblichkeitsstatistik) Nach den unten 10. März d. J. herausgegebenen Bevölkerungs- und Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 326 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Januar 1905 hat die folgende — auf je 1000 Einwohner auf der Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 39, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 125, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 109, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 36 Orten, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 12 und f. mehr als 35,0 in fünf Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Ort Berlin in Westfalen mit 6,1 und die höchste der Ortort von Berlin Vorkriegs-Kammelsberg mit 39,5 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben gleichfalls wie oben berechnet im Vergleichsmate verzeichnet: In Sömmerda 13,4 — Wittenberg 14,5 — Wittenberg 14,9 — Wittenberg 18,5 — Wittenberg 18,8 — Eisenach 19,0 — Naumburg 19,2 — Zeitz 19,8 — Halle 20,4 (ohne Driftstraße 16,6 — Burg 21,4 — Magdeburg 21,4 — GutsMuths 21,7 — Halberstadt 22,8 — Alstedt 22,8 — Stahlfurt 22,8 — Nordhausen 23,3 — Eisenburg 23,7 — Schmalstedt a. G. 25,2 — und in Sachsenburg 27,1 Personen. Die Sänglingssterblichkeit war im Monate Januar 1905 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 13 Orten, unter diesen auch Eisenburg mit 34,2; dieselbe blieb unter einem Prozent verbleiben in 32 Orten. Im Ganzen scheint sich der Werten der Sterblichkeit gegenüber dem Monate Dezember v. J. verschlechtert zu haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. 8. Scheideberg, 15. April. Ueber einen sonderbaren Selbstmörder wird folgendes mitgeteilt: Der in der Mühlstraße hier wohnhafte Arbeiter Siefert nahm Mattigkeit, das er sich verschafft hatte, ein und verweigerte hartnäckig die Hilfe eines Arztes, den seine Angehörigen gebot hatten. Er gab auch keine Auskunft darüber, was er eingenommen hatte, und wies angebotene Gegenmittel hartnäckig zurück. Das Gift hatte er unter Nachschick Fleisch gemengt und so in den Magen eingebracht. Was ihn veranlaßt hat, in den Tod zu gehen, weiß man nicht. — Der Ausfall in der Möbelzschlerei von Schäfer u. Sohn dauert fort, da keine der Parteien nachgibt. Die Fabrik beschäftigt viele Arbeiter; einige Arbeitswillige haben sich gefunden, die von der Polizei gefolgt werden.

8. Speraun, 16. April. Aller guten Dinge sind drei, — unter Umständen auch vier. So dachte Herr Musikdirektor Hertel, als er zu den drei bereits stattgefundenen Abonnement-Konzerten gefest das vierte gratis zuzug. Es ist die Hofkapelle um so mehr zu begrüßen, als der Preis bereits ein sehr niedriger ist, das Gebotene dagegen auf einer anerkanntwert hohen Stufe steht und jedes Konzert ein außer der Maße und dem Zeitverlust auch nicht uninteressante Kosten verursacht. Zugaben spielen sonst meist mindere Wert zu sein. In diesem Falle dürfen wir das Gegenteil konstatieren. Auch dieses Konzert fand, was Auswahl des Programms und Ausführung anlangt, vollständig auf der Höhe der früheren. Auf Einzelheiten einzugehen, wollen wir uns diesmal verhegen und nur 2 Soli (Geige resp. Flöte) erwähnen, die von den Herren Grosch und Jeske vorzüglich vorgetragen wurden. Der reiche Beifall wird Herrn Hertel bezeugt haben, wie sehr seine Leistungen anerkannt werden und das es allgemeiner Wunsch der hiesigen kunstsinntigen Bevölkerung ist, wenn wir ihn bitten, im nächsten Winter wiederzukehren.

W. Speraun, 16. April. Ein tragischer Vorfall hat sich dieser Tage auf unserem Dorfeich zugegetragen. Eine Ente war beim Tauchen mit dem Kopf zwischen zwei Steine unter dem Wasser geraten und hatte sich darauf festgeklemmt, daß sie nicht zurückziehen konnte. Da nicht gleich Hilfe zur Stelle war, und die dort spielenden Kinder die Steine nicht entfernen konnten, blieb der Ente nichts übrig, als elend zu ertrinken.

Schladebach, 16. April. Der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Korge aus Schladebach, welcher auf der Bahnstrecke bei Martranzstadt arbeitet, wollte am Sonntagabend auf Station Martranzstadt den Zug zur Heimfahrt besteigen. Dabei verlor er einen Gegenstand, welcher auf die Gleise der entgegengegangenen Seite fiel. Während Korge das Verlorene wieder aufheben wollte, wurde er von einer Rangiermaschine überfahren und sofort getötet.

Freyburg, 15. April. Der Handelsmann Karl Weise wurde dieser Tage durch einen Radfahrer zu Fall gebracht und lagerte sich hierbei den rechten Arm aus. — Der in der hiesigen Holzschleifer beschäftigte Arbeiter Reinhold Vetter rutschte auf einer nach dem Maschinenraum führenden Brücke aus und zog sich beim Fall einen Bruch des linken Wadenbeines zu.

Baunersroda, 15. April. In dem zu dem Grundstück des Landwirts Siebels gehörigen Garten wurde in der Nacht zum Donnerstag eine große Partie Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt war, gestohlen. Die sofort angestellten Recherchen blieben ohne Erfolg.

Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 650 Jahre am 17. April 1355, wurde Maria Pallieri, der in der italienischen Geschichte bekannte Doge von Venedig, auf der großen Treppe des Dogenpalastes hingerichtet. Pallieri war Reichsstatthalter der Truppe der Republik Venedig und erlosch in Dalmatien eine große Zeit gegen die Ungarn, war zum Besonderen in Oserna und 1364 Doge. Als der Senat einen Vertreter der Pallieri'schen Familie befehlige hatte, zu untreu beharrte, zettelte Pallieri mit dem Bürgerlande eine Verschwörung an, um alle Senatoren und Nobili zu ermorden und sich zum Alleinherren zu machen. Am Abend der Ausführung wurde die Sade veranlagt und die Folge war Pallieri's Verurteilung und Tod als Völkerverrat. Der Stoff ist von einer Reihe von Dramen behandelt worden, so namentlich von Byron und in einer Oper von Donizetti. Am 18. April 1820 ist in Scalo (Dalmatien) der bekannte Komponist Franz von Suppé geboren, einer der liebenswürdigsten Komponisten der Neuzeit, dessen Melodien längst volkstümlich geworden. Ursprünglich sich dem Staatsdienst widmend, ging er aus Neigung zur Musik über und betrieb nacheinander die Kapellmeisterstellen am Hoftheater in Triest, am Theater an der Wien und zuletzt am Hoftheater in Wien. Suppé ist 1895 in Wien gestorben. Sein Melodienreichtum ist geradezu unergründlich und die meisten seiner Opern und Ouverturen sind und bleiben Repertoirestücke, die wegen ihres populären, geselligen Charakters allgemeine Verbreitung gefunden haben. Am bekanntesten sind die Opern „Fata Morgana“, die schöne Galathee“, „Flotte Bauder“ und „Baccaro“, sowie die Ouvertüre „Nächter und Bauer“.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 18. April: Jemlich kaltes, meist trübes Wetter, im Süden Niederschläge, im Norden meist trocken. — 19. April: Jemlich kaltes und vorwiegend trübes Wetter, im Süden Niederschläge, im Norden trübes Wetter, im Norden trübes Wetter, im Norden trübes Wetter, im Norden trübes Wetter.

Das Erdbebengebiet in Indien.

von dem es zuerst hieß, daß es sich bis nach Bombay und Kanton erstreckt, hat, wie sich jetzt ergibt, keine Verbreitung in der Gegend von Darnjalik und Kanton an den südlichen Ausläufern des Himalayagebietes; die äußersten Grenzen der Wellen, soweit sie sichtbar waren, sind noch unbekannt. Nach den Beobachtungen der letzten beiden Jahrhunderte über Erdbeben in Indien kann man annehmen, daß die Störungen von dem großen Gebirge herkommen, das geologisch noch jung ist und in welchem die Kräfte, die es aus der Erde herausheben, immer noch tätig sind. Mit Ausnahme des großen Erdbebens von 1819, dessen Mittelpunkt die Insel Nikobai war und das sich von Bombay und Kanton bis nach Madras erstreckt, sind sämtliche Erdbeben seit 1729 von dem großen Gebirge des Nordens oder Nordwestens ausgegangen. 1737 wurden in Bengalen 300 000 Menschen durch ein Erdbeben, das wahrscheinlich von Assam ausging, dahingerafft; gleichzeitig gingen zahlreiche Schiffe in einem mächtigen Wellensturm unter. Bengalen und Birma wurden 1762 und 1829 schwer erschüttert. Nepal und Bengalen 1833. Das Erdbeben von Kanton (Sichuan) in Kanton verursachte viele Menschenleben in Assam und Ostbengalen. 1897 wurde Assam durch ein weiteres Erdbeben heimgesucht, das sich bis Westbengalen in Bengalen hinzog und in nordwestlicher Richtung bis Assam und Assam verläuft wurde. In Nordwestindien wurden 1720 und 1803 mächtige Erdbeben verzeichnet. Vorhanden sind 1827, Kanton 1790, 1829 und 1885 heimgesucht; in letzterem Jahre dauerten die Stöße von Mai bis August und brachten etwa 3500 Menschen den Tod. Ein Erdbeben wies 1842 die Mauern von Dighalabad aus und wurde südlich bis Assam verläuft. Die Ausdehnung begrenzt nur die beschränkten Alpenischen Erdbeben. Zuerst ist Indien noch der heftigsten seismographischen Störungen des Erdbebens nicht so sehr ausgesetzt wie Japan oder die pazifische Küste Südamerikas. Das letzte Erdbebengebiet besteht, wie in der „Kön. Ztg.“ ausgeführt wird, aus zwei verschiedenen Teilen, Hügelland und Ebene. In ersterem, das die größte Heftigkeit des Stößes auszuhalten hat, ist die Bevölkerung dünn verteilt, während größter Zerstörungen hauptsächlich an die Westküsten der Gebirge, die Hauptplätze und die Küstorte entfallen sind. Darnjalik, Dohojee und Sina mit den benachbarten Plätzen Meshur, Dehra Dun, Almora, Namitli und Namitli sind die wichtigsten dieser Ortschaften. Es befinden sich dort zahlreiche öffentliche und private Bibliotheken, die bei Erdbeben in erster Linie gefährlich sind. Eine andere Gefahr bieten die Erdbeben, wie diejenigen, die die Straße nach Darnjalik bedroht haben; auch wenn die Erdbeben ausbleiben, können sie noch Schaden anrichten. Weil die Abhänge der Berge Risse anweisen, ist oft das Schlimmste erst zu befürchten, wenn Regen fällt. Wahrscheinlich sind die Erdbeben von Namitli von 1880 und 1888 auf diese Weise hervorgerufen worden. Vor einigen Jahren wurde durch ein Erdbeben ein kleiner Nebenfluß des Ganges abgebrochen, es bildete sich ein See, der schließlich den Damm durchdrang; da man Vorkehrungen für diesen Fall getroffen hatte, konnte größeres Unglück vermieden werden. Generellwert ist noch, daß es in diesem Frühjahr in Nordindien besonders häufig ist, deshalb befinden sich noch viele Bewohner in ihren Häusern und in Darnjalik werden die Truppen nicht ausgerückt. Der andere Teil des Erdbebengebietes erstreckt sich südlich von dem Rangatal. Es ist eine weite, gleichmäßige Ebene mit mächtigen großen Städten und Ortschaften, in denen sich vielfach die Staudenwerke aus der Zeit der großen monsoonbedingten und indischen Herrscher erheben. Am meisten in Gefahr sind Darnjalik als die bedeutendsten dieser Städte, haben schon gelitten, wenn auch in geringerer Maße als Darnjalik selbst und Balampur. Die Wahrheit, daß die auf dem Grunde eines Kanals durch den Darnjalik verlaufenden Kanäle ungenutzt sind, ist nicht unglücklich, wenn man bedenkt, daß in dieser Zeit ein 75 Meter hoher Wasserstand bemerkt 15 Meter im Durchmesser breiter Darnjalik ungenutzt ist, dessen oberer Teil schon 1903 weggespült worden war. Das ganze Erdbebengebiet zitterte noch am Sonntag fast ununterbrochen, und die Bewohner, die sonst die häufigen Erdbeben leicht nehmen, leben in einer fortwährenden Angst. Die eingeborenen Schreiber stellen ein Was Wasser auf den Tisch, um durch das Zittern des Wassers zu sehen, was es ist, wenn Gefahr droht. Häufige Erörterungen liegen über Schlaflosigkeit und übermäßige Anstrengung der Nerven. Ein Bericht, den geographischen Umfang des Erdbebens genau zu bestimmen, ist noch vergeblich, da noch keine Nachrichten aus dem Osten eingegangen sind.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsbringer,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 92.

Dienstag den 18. April.

1905.

Russland und Japan.

Ueber den Kurs des baltischen Geschwaders fehlt es an Nachrichten, es scheint sich aber zu bestätigen, daß ein Aufbruch des Gros der Flotte in Saigon nicht beabsichtigt ist. Nur ein russisches Hospitalschiff hat den französischen Hafen aufgesucht. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hatte das russische Hospitalschiff „Drel“ in Saigon einen Aufenthalt von 36 Stunden und nahm 900 Tonnen Kohle, Lebensmittel und Medikamente an Bord. Eine Krankenwärterin und ein französischer Arzt erklärten, das Ziel des russischen Geschwaders sei Madagaskar. — Vier Transportschiffe antwortend vor Kap Saint Jacques, gingen am Freitag wieder in See.

Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß die Meldungen von einer Seeschlacht auf der Höhe von Saigon ungenau sind.

Die Neutralitätsfrage gewinnt angesichts des bevorstehenden Zusammenstoßes der russischen und japanischen Flotte ein erhöhtes Interesse. Der „Londoner Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Alle Gouverneure längs der Südküste von China haben aus Peking die Anweisung erhalten, für den Fall, daß die Russen beabsichtigen sollten, sich dort eine Basis für ihre Flottenoperationen zu schaffen, eine ablehnende Haltung zu beobachten. Man vertritt hier die Ansicht, daß gegenwärtig für eine Seeschlacht die geeignete Jahreszeit sei. Das Ministerium der Taifunfälle ist für den Anfang kommenden Monats zu erwarten. Die Fortsetzung der Fahrt des baltischen Geschwaders wird in Japan mit großem Interesse verfolgt. Die japanische Regierung ist entschlossen, darauf zu bestehen, daß die Mächte die Haltung unbestimmter Neutralität bewahren. Für den Fall, daß den Vorstellungen Japans nicht Rechnung getragen werden sollte, wird Japan besondere Maßregeln ergreifen. — Das ist natürlich auf Frankreich gemünzt.

Der Kreuzer „Wazjag“, der von den Russen am 8. Februar 1904 freiwillig versenkt wurde, wird nach Meldung eines englischen Blattes aus Tokio wahrscheinlich bis zum 19. April in Tschernulpo wieder flott werden.

Einen strengen Verweis hat der russische Kapitän Kado für die neuerliche Kritik des Marineministeriums erhalten. Außerdem wird er behufs seiner Rehabilitation mit der Armierung und dem Kommando der Fluszdampfer auf dem Kriegsschauplatz beauftragt.

Der Landkrieg in der Mandschurei hat wieder lebhafter eingesetzt. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio vom Freitag besagt eine dort eingegangene amtliche Mitteilung: Eine japanische Streitmacht traf auf dem Vormarsch nach Dien über Fushun-Haltung auf den Feind und schlug ihn am 12. d. M. morgens bei Chhuota, sieben Meilen östlich von Ningpan. Der Feind war ein Regiment Infanterie, sechs Compagnien Kavallerie und vier Geschütze stark. Die japanische Truppe besetzte Fangschü, ungefähr 19 Meilen östlich von Ningpan, während der Feind sich, bei jedem Schritt kämpfend, in der Richtung auf Haltung zurückzog. Seit dem 11. April lag sich der Feind nach und nach auf der Rivin-Strasse zurück; ein Teil befindet sich noch in Barsyuschu. In den Bezirken Schangtu und Kalamun ist keine Veränderung eingetreten, von gelegentlichen Schwärmeln der Kavallerie abgesehen.

Prinz Anion von Hohenzollern, der sich im Hauptquartier der japanischen Armee befindet, verläßt diese am Sonntag, um nach Deutschland zurückzukehren. Am Freitag ihm zu Ehren der General Oka ein Festdiner.

Soziale Reformen in Rußland.

Im russischen Finanzministerium, dem auch die Arbeiterfragen unterliegen, ist nach der „Kreuzzt.“ jetzt der Entwurf über die obligatorische

Arbeiterversicherung vollendet und wird demnächst in der Kommission, die unter dem Vorsitz des Geheimrats Timirjazew für diese Frage einberufen ist, verhandelt werden. Der Entwurf sieht die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, sowie die Versicherung für den Todesfall und die Invalidität vor, mit letzterer Art ist auch die Altersversicherung verbunden. Alle Aktionen, die im Anschluß an diese Versicherungen unternommen werden, sollen von einer neuen staatlichen Hauptverwaltung geleitet werden. Zur Bewerksichtigung der Krankenversicherung müssen bei jedem Betriebe Krankenkassen eingerichtet werden. Sind die Betriebe klein, so können mehrere eine derartige Kasse betreiben. Ihre Beiträge setzen sich aus den Beiträgen der Arbeiter sowie der Fabrikbesitzer zusammen. Die ersteren zahlen 1 bis 3 Prozent von ihrem Verdienste, und der Beitrag der letzteren darf nicht weniger als die Gesamtheit der von den Arbeitern entrichteten Summen ausmachen. Die Strafgebeten, welche die Arbeiter wegen geringfügiger dienstlicher Vergehen zahlen, werden den Kassen als Kapital zur Verfügung gestellt. Unterhaltungen sollen nicht nur die gewöhnlichen Kranken, sondern auch die Wöchnerinnen erhalten. Hinsichtlich der Unfallversicherung enthält der Entwurf einige Änderungen bereits bestehender Bestimmungen, die infolgedessen bemerkenswert sind, als sie die Pflichten der Arbeitgeber verschärfen und den Arbeitnehmern die Möglichkeit erleichtern, bei Unfällen in den Betrieben Entschädigung zu erhalten. Unter anderem sollen Arbeiter Pensionen beziehen, wenn sie arbeitsunfähig infolge ihrer Tätigkeit in Fabriken geworden sind, in denen chemische Dünste nachteilig auf ihre Gesundheit eingewirkt haben. Diejenigen Arbeiter, welche vollständig arbeitsunfähig geworden sind, sollen eine jährliche Rente bis zu 100 Prozent ihres Einkommens erhalten. Die Umwandlung der Rente in eine zeitweilige Unterfügung ist nur in zwei Fällen möglich: einmal, wenn die Rente nicht höher als 10 Prozent des Verdienstes ausmachen kann, und sodann, wenn sie nicht mehr als 24 Rubel im Jahre betragen würde. Ueber die Versicherung für den Todesfall und die Altersversicherung bestimmt der Entwurf ebenfalls die Gründung von Staatskassen, die unter staatlicher Leitung stehen. Die Mitglieder müssen unbedingt Arbeiter sein, die gegen Unfälle versichert sind. Die Mittel der Kasse werden auch hier aus den Beiträgen der Arbeitgeber wie Nehmer gebildet, und zwar entrichten die letzteren 3 Prozent ihres Verdienstes, die ersteren dagegen eine Summe, die sich annähernd mit der Zahlung der Arbeiter deckt. Außerdem wird ein Eintrittsgeld erhoben, und dann rechnet man auch auf gelegentliche Schenkungen und Zuwendungen. Der Reservefonds soll hier ebenfalls sich aus den Strafgebühren zusammensetzen, die von den Arbeitern für Uebertretungen des Handelsreglements erhoben werden. Als Altersgrenze für den Bezug einer Altersrente ist das 55. Lebensjahr festgesetzt. Bei den Bergarbeitern ist dieser Zeitpunkt noch weiter verfrüht. Auf dieser Grundlage wird die Kommission in nächster Zeit mit ihren Arbeiten beginnen.

Ein neues liberales Streifgesetz soll, wie wir im „Hannover Cour.“ lesen, vom russischen Finanzministerium ausgearbeitet worden sein. Das sollen vom Finanzministerium vollendete neue Streifgesetz nur für russische Zustände ideal genannt werden. Während die Arbeitseinstellung früher als ein schweres Vergehen gegen die öffentliche Ordnung galt, ist sie dem neuen Gesetz zufolge der Arbeiterschaft völlig freigestellt, außer für solche vereinzelte Fälle, wo durch ihre Selbsthilfe wichtige kommunale Interessen schwer geschädigt würden. Strafanlagen können dürfen auch nicht mehr durch das berüchtigte administrative Verfahren entschieden werden, sondern werden wie jede andere bürgerliche Angelegenheit den Zivilgerichten unterbreitet. Vor das Kriminalgericht gehören nur beim Streit bezugene Gewalttate und Bedrohung der Person und des Eigentums. Das ist ein großer Schritt vorwärts. Das Finanzministerium

bringt darauf, daß das neue Gesetz baldmöglichst in Wirksamkeit gesetzt werde.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkofrage wird dem „Lof.-Anz.“ aus Paris gemeldet, das auch von uns erwähnt Gespräch zwischen dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé habe tatsächlich die Marokkofrage zum Gegenstand gehabt. Beide Teile bewahren über den genauen Inhalt ihrer Unterredung Stillschweigen, jedoch kann gesagt werden, daß Herr Delcassé die Initiative zu dieser Aussprache ergriffen hat. Als feststehend kann ferner angesehen werden, daß der französische Staatsmann seinem Bedauern über die unerwünschte Pressekampagne gelegentlich der bekannten Differenzen Ausdruck gegeben hat. Herr Delcassé sprach des weitern von seiner Absicht, eine Verständigung über etwa bestehende Mißverständnisse anzubahnen. Man wird also in nächster Zeit Schritte zur Beilegung der hinfänglich bekannten Streitfrage erwarten können. So wichtig der Korrespondenz des genannten Blattes ist, wird man die Meldung



Wort des Herrn Delcassé, der offensichtlich sehr genau sein wird, ein solches nicht auszusprechen, und dgl. mehr. Der Kern der Streitfrage ist aber so einfach, daß alle Bedrohungen nicht helfen. Jeder Kandidat zum diplomatischen Eramen weiß, daß eine Macht P durch Verträge mit zwei anderen Mächten B und S über ein Land M eine vierte Macht D nicht binden kann, auch nicht durch „Mitteilungen“, aus denen sich weder für P noch geschweige für D Pflichten herleiten lassen. Binden könnte uns Herr Delcassé in Marokko durch eine besondere deutsch-französische Abmachung, die das Ergebnis ad hoc zu eröffnender Verhandlungen wäre. Es ist mit gutem Grund vermieden worden, dem französischen Minister auch nur die leiseste Andeutung eines deutschen Wunschens nach solchen Verhandlungen zu machen. Die in den Spalten der ausländischen Presse an Herrn Delcassé gerichtete Mahnung, nur ja kein Entgegenkommen zu zeigen, läßt uns deshalb fühl! Wir finden es der Wahrnehmung unserer Interessen in Marokko nicht abträglich, wenn er bei einer Haltung beharrt, die dort für uns die Politik der freien Hand ohne vertragsgemäße Rücksichten auf Frankreich zu Recht bestehen läßt.

Italien. Das Agitationskomitee der italienischen Eisenbahnarbeiter, welche die Streichung des in dem neuen Eisenbahn-Gesetzesentwurf enthaltenen Artikels betreffend das Ausnahmeverbot